

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands

Verlag Heinz Jährenbrach, Düsseldorf, Florstr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Nieu, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— M.

Nummer 6

Düsseldorf, den 9. Februar 1929

Verbandort Krefeld

Heinrich Schaffrath †

„Mitten in dem Leben
sind wir vom Tod umrungen.“

Nach einer Krankheit von nur wenigen Tagen ist der Zentralkassierer unseres Verbandes, Kollege Heinrich Schaffrath, plötzlich infolge eines Schlaganfalles in der Nacht vom 24. zum 25. Januar verschieden. Im fünf- und zwanzigsten Jahre seiner hauptamtlichen Tätigkeit für unseren Verband wurde er uns durch den unerbittlichen Tod mitten aus der Arbeit gerissen. Ein Vierteljahrhundert lang hat er die überaus verantwortliche Stellung als Zentralkassierer des Verbandes bekleidet. Er war ein Führer eigener Prägung. Kein zündender und hinreißender Redner, und doch eine Persönlichkeit, die durch unermüdeliches, stilles Wirken und vor allem durch einen stark ausgeprägten Gerechtigkeitsinn von allen geachtet wurde. Der Verstorbene war das Musterbeispiel eines pflichtbewußten, unermüdelichen und stets opferwilligen christlichen Gewerkschaftlers.

Heinrich Schaffrath war mit einer der Begründer unserer christlichen Textilarbeiterbewegung. Mit einigen anderen weitblickenden und opferbereiten Weibern, wie Josef Keppels, Johann Sistenich und Johann Neujean, hat er schwere Pionierarbeit geleistet und allen Schwierigkeiten zum Trotz den „Christlich-sozialen Textilarbeiterverband für Aachen, Birtscheidt und Umgegend“ gegründet. Obgleich Kollege Schaffrath mit einer großen Kinderzahl segnet war, die bei geringem Lohn und langer Arbeitszeit unterhalten und betreut werden mußte, gehörte er zu den eifrigsten und opferwilligsten Führern des jungen Verbandes. Ihm war keine Stunde zu spät, kein Weg zu weit, kein materielles und persönliches Opfer zu groß, wenn es galt, für die Interessen der Textilarbeiterschaft einzutreten.

Seit der Gründung gehörte er dem Hauptvorstande des lokalen Verbandes an, war Vorsitzender der Arbeitsrechtsbeschwerdekommission und betätigte sich außerdem noch eifrig in anderen Kommissionen. Heute können sich nur sehr wenige ein Bild machen von der schmerzigen, mühevollen und hingebenden Arbeit, die in diesen Gründerjahren geleistet werden mußte.

Als 1901 der Zusammenschluß der lokalen Verbände zu unserem „Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands“ erfolgte, übernahm Kollege Schaffrath den Vorsitz der Ortsgruppe Aachen. Als Leiter dieser Ortsgruppe hat er mit Hingabe seiner ganzen Kräfte den jungen Zentralverband immer weiter auszubringen und nach innen und außen zu festigen gesucht. Für seine Freunde und für die ihm liebgewordene Arbeiterbewegung war ihm kein Opfer zu groß.

Im Frühjahr 1904 betraf ihn das Vertrauen seiner Aachener Freunde und der Verbandsleitung auf den Posten des Zentralkassierers. Freund Schaffrath brachte für das schwierige Amt alle notwendigen Voraussetzungen mit: äußerste Gewissenhaftigkeit, Korrektheit und eine unermüdeliche Schaffenskraft. Er hat das ihm geschenkte Vertrauen voll gerechtfertigt. Seit 15. März 1904 hat er in musterwürdiger Weise die Zentralkasse des Verbandes verwaltet.

Der Verstorbene war aber nicht nur ein einseitiger Zahlenmensch, der nur Soll und Haben kannte. Nein, er verfolgte mit lebhaftem Interesse alle Vorgänge in der Arbeiterbewegung. Auch in der Düsseldorfer Gewerkschaftsbewegung hat er sich immer eifrig betätigt. Lange Jahre war er Vorsitzender der Düsseldorfer Ortsgruppe unseres Verbandes. Bis zu seinem Ableben hat er Arbeits- und Ehrenstellen in der christlichen Gewerkschaftsbewegung bekleidet. So war er u. a. Vorstands- bezw. Aufsichtsratsmitglied in der Papierhandels-gesellschaft, der Cepag-Zigarrenfabrik, Rechnungsprüfer der Kasse des Gesamtverbandes.

Heinrich Schaffrath wurde uns im 64. Jahre seines Lebens plötzlich und unerwartet schnell durch den Tod entzogen. Es war ihm nicht vergönnt, nach einem arbeitsreichen Dasein seinen Lebensabend in Ruhe zu verbringen. Seinem rastlosen Schaffen wurde vorzeitig ein Ziel gesetzt. Das Leben des Verstorbenen war reich an Arbeit und an schweren Opfern. Es war aber auch erfolg- und segensreich. Die christliche Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung und vor allem unser Verband stehen schmerz- bewegten aber auch dankerfüllten Herzens an der Bahre eines ihrer Gründungsmitglieder. Möge der Herr über Leben und Tod dem lieben Verstorbenen in der Ewigkeit vergeihen, was er der Arbeiter- und vor allem unserer

Verbands Sache Gutes getan. Wir Ueberlebenden aber wollen stets das Andenken an den lieben Verstorbenen in Ehren halten und in seinem Geiste der Arbeiterschaft auch weiterhin dienen.



Heinrich Schaffraths Heimgang

In ungemein großer Anzahl fanden seine Freunde und Kollegen vom Textilarbeiterverbande sowohl, wie von den Bruderverbänden sich am Dienstag in Düsseldorf ein, um ihrem heimgegangenen Freunde die letzte Ehre zu erweisen. Selbst alte Führer unserer Bewegung, wie der greise Franz Weber, hatten es sich nicht nehmen lassen, dem treuen, wackeren Kämpfer das letzte Geleit zu geben. Still und schlicht wie sein Schaffen, war sein Heimgang. Ein lechter, weicherer Saugespruch der Freunde vom Gewerkschaftskartell und ein gemeinsames Gebet für den Verstorbenen gaben der letzten Feier des Freundes ein ergreifend, ernstes, schlichtes Gepräge. Die anschließende kurze Trauerfeier im Paulushause aber wurde zum rechten Trauergebotnis aller Versammelten, dem der Vorstandsvorsitzende Heinrich Jährenbrach in ernsten, mahnenden Worten Ausdruck gab: Im steten Bedenken an den Heimgegangenen fortzuschaffen an seinem Werke und nach seinem Vorbild in opferfreudiger Weise.

Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten in der Textilindustrie

55 000 Textilarbeiter ausgesperrt.
Ausperrung auch in der westfälischen Textilindustrie.

Nachdem in der vergangenen Woche die Ausperrung von insgesamt 35 000 Textilarbeitern in der Gera-Greizler Textilindustrie durchgeführt worden ist, haben nunmehr auch die westfälischen Textilindustriellen beschlossen, sich der Ausperrung anzuschließen. Noch im Laufe dieser Woche werden zunächst sämtliche Betriebe der Chemnitzer Kammgarn- und Streichgarnspinnereien und die Betriebe der Veredelungsindustrie stillgelegt. Die Arbeitgeber begründen diese Stilllegung mit dem Rückgang der Beschäftigung durch die produktionswirtschaftliche Verbundenheit ihrer Betriebe mit der Gera-Greizler Industrie.

Durch die beschlossene Stilllegung werden zunächst weitere 20 000 Textilarbeiter betroffen. Auf eine rasche Beilegung der Differenzen ist leider bei dem ablehnenden Verhalten der Arbeitgeber nicht zu rechnen.

Einheitlicher Termin für die Betriebsratswahlen in Rheinland und Westfalen

Die für den Bezirk Rheinland und Westfalen zuständigen Landesorganisationen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des freien Angestellten-Bundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften) und des Gewerkschaftsrings der deutschen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände (Hirsch-Duncker) wenden sich mit nachfolgendem Aufruf an ihre Mitglieder:

Um auch in diesem Jahre eine geordnete Durchführung der Betriebsratswahlen und der gesetzlichen Bestimmungen betr. die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat zu sichern, ist zwischen den Spitzenorganisationen der freien, des christlichen und der Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften eine Verständigung erzielt worden, daß im Bezirke Rheinland und Westfalen die Betriebsratswahlen möglichst einheitlich, in allen Betrieben an denselben Tagen vorgenommen werden. Die gleichartigen Abkommen der letzten Jahre haben sich außerordentlich gut bewährt. Als Termin für die Vornahme der diesjährigen Wahlen ist die Zeit vom 25. bis 28. März 1929 bestimmt worden.

Für die Betriebsräte und alle an der Durchführung der Betriebsratswahl beteiligten Kollegen gilt daher folgendes:

I. In allen Betrieben findet spätestens bis Montag, den 25. Februar 1929, eine Betriebsratsitzung statt mit folgender Tagesordnung (wobei die Reihenfolge zu beachten ist):

1. Wahl eines Wahlvorstandes und dessen Vorsitzenden gemäß § 23 BIRG.

2. Rücktritt der Betriebsvertretung.
In allen Betrieben, in denen die Wahlperiode am 1. März nicht abläuft, werden die Betriebsratsmitglieder und Ersatzleute aufgefordert, ihr Amt niederzulegen, um die Neuwahl zu dem vorgesehenen Termin vom 25. bis 28. März 1929 zu ermöglichen. § 39 BIRG.)

Zu dieser Sitzung ist ordnungsmäßig, rechtzeitig und schriftlich, unter Angabe der Tagesordnung, zu laden. Ueber die Beschlüsse ist regelrecht abzustimmen. Das Ergebnis der Abstimmung einschließlich des Stimmverhältnisses ist protokolllarisch festzulegen (§ 33 BIRG.).

III. Am Tage nach der Betriebsratsitzung wird in allen Betrieben, in denen die Betriebsräte zurückgetreten sind, der Betriebsleitung schriftlich mitgeteilt, daß sämtliche Betriebsratsmitglieder und Ersatzleute zurückgetreten sind. Zugleich erfolgt schriftliche Mitteilung an den Arbeitgeber über die Beilegung des Wahlvorstandes. Dessen Mitglieder sind zu nennen. Ein von dem Betriebsrat gewählter Vorsitzender (§ 23 BIRG.) ist zu bezeichnen. Außerdem wird der Betriebsleitung bekanntgegeben, daß der zurückgetretene Betriebsrat gemäß § 43 BIRG. bis zur Bildung des neuen Betriebsrates im Amte bleibt.

III. Am Montag, den 4. März 1929, wird ein den gesetzlichen Vorschriften entsprechendes Wahlauschreiben erlassen (§ 3 der Wahlordnung).

IV. Gemäß den Beschlüssen der Spitzenorganisationen soll es grundsätzlich vermieden werden, gemeinsame Listen der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen aufzustellen. Jede Gewerkschaftsrichtung soll bei der Listenaufstellung und bei der Wahl selbstständig vorgehen, damit in offenem, ritterlichem Kampfe die Kräfte gemessen werden.

V. Nach diesen Vorbereitungen findet die Wahl in der Zeit vom 25. bis 28. März 1929 statt.

VI. Allen Beteiligten wird es zur dringenden Pflicht gemacht, die gesetzlichen Bestimmungen genau zu beachten, damit eine Ungültigkeitserklärung der Wahlen vermieden wird. Wer die Wahl nicht gewissenhaft und umfänglich durchführt, schädigt seine Arbeitskameraden.

VII. Ueber die Wahl der Aufsichtsratsmitglieder erhalten die neuen Betriebsräte nötigenfalls rechtzeitig besondere Richtlinien.

In Erläuterung dazu machen wir noch auf folgende, bei Durchführung des Ganzen besonders zu beachtende Termine aufmerksam:

Montag, den 25. Februar 1929: Betriebsratsitzung.

1. Wahl des Vorstandes und Ernennung des Vorsitzenden des Wahlvorstandes durch den alten Betriebsrat.

2. Rücktritt des alten Betriebsrates.

Montag, den 4. März 1929: Ausschreiben des Wahlauschreibens und Auslegung der Wählerlisten.

Donnerstag, den 7. März 1929: Letzter Tag des Einpruchs gegen die Wählerlisten.

Montag, den 11. März 1929: Letzter Tag zur Einlegung der Vorschlagslisten.

Montag, den 18. März 1929: Ausschreibung der Vorschlagslisten.

Montag, den 25. März 1929: Wahltag.

Die Industrie- und Handelskammern - Organe der Arbeitgeber

Trotz ihres öffentlich-rechtlichen Charakters und ihrer Aufgabe, unparteilich und sachlich den Interessen der Wirtschaft zu dienen, haben die deutschen Industrie- und Handelskammern sich im Laufe der letzten Jahre unter dem Einfluß der Arbeitgeber zu völlig einseitigen Interessenorganen der Unternehmer entwickelt. Weder ihre wirtschaftliche Gutachterfähigkeit noch ihre Stellungnahme zu sozialpolitischen Fragen zeigt jene erforderliche Objektivität, die als Wirtschaftskammern zum mindesten von ihnen verlangt werden könnte. In der Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch Presse, Versammlungen und Kundgebungen sind die Vertreter und Leiter dieser „Wirtschaftskammern“ vielmehr die Schrittmacher radikaler Arbeitgeber und Arbeitgeberverbände geworden, deren einzige Tätigkeit sich darauf konzentriert, offizielle „Material“ gegen die Arbeiterkraft und Gewerkschaften und die berechtigten Wünsche derselben zu schaffen und zu publizieren. Wir haben wiederholt auf diese Mißstände hingewiesen und die Notwendigkeit betont, wirkliche Wirtschaftskammern zu schaffen, die im Sinne der durch die Reichsverfassung zugesagten Bezirkswirtschaftsräte paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt, die Gewähr für eine sachliche, objektive Tätigkeit und Beurteilung der wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse bieten. Bedauerlicherweise ist diese Forderung der Arbeitnehmer bisher von den maßgebenden Stellen immer ignoriert worden, und es hat oft den Anschein, als ob auch die schärfste Provokation der Regierung selbst durch die Industrie- und Handelskammern von den in Frage kommenden Instanzen einfach übergegangen wird. So konnte es während des Eisenkonfliktes die Düsseldorf Industrie- und Handelskammer bedenkenlos unternehmen, in schärfster Weise am staatlichen Schlichtungsweisen und an der Tätigkeit der Arbeitsgerichte eine Kritik zu üben, die der Unterstellung politischer Beeinflussung bedenklich nahekam — ohne u. U. eine Zurückweisung durch die betreffenden Regierungsstellen zu erfahren.

Es kann nach solchen Erfahrungen nicht wundernehmen, wenn solches von der Regierung ignoriertes Scharfmachertum der Handelskammern Schule macht. Der Bericht über die letzte Jahresversammlung der M.-Glabbacher Industrie- und Handelskammer ist dafür ein neues Beispiel:

„Im Anschluß an den Bericht über die Beschäftigungslage ging — so berichtet die Presse — der Präsident der M.-Glabbacher Handelskammer, Herr Weber, über die große Unsperrung in der Glabbacher Textilindustrie ein. Er kritisierte dabei scharf das Verhalten der Gewerkschaften, die wenig Verständnis für die damalige Lage der Wirtschaft gezeigt haben, und ebenso den Schlichterpruch, der erkennen läßt, in welche verderbliche Lohnpolitik die Industrie heute durch unsere staatlichen Gesetze und Einrichtungen geraten ist.“

Ohne jedes Bedenken und unbeschadet ihres öffentlich-rechtlichen Charakters tritt damit auch die M.-Glabbacher Industrie- und Handelskammer unter der Führung ihres Präsidenten Croon in die Reihen der Arbeitgeber-schamacher ein. Von einer Tätigkeit im Interesse der Wirtschaft kann nach solchem Verhalten der Handelskammern nicht mehr die Rede sein.

Es ist ein dem wesentlichen Charakter der M.-Glabbacher Handelskammer zeigt, an der Zeit, daß endlich die maßgeblichen Regierungsstellen sich einmal für dieses Verhalten der Handelskammern interessieren und solchem Scharfmachertum unter Mißbrauch ihrer öffentlich-rechtlichen Stellung das Handwerk legen. — Die Bildung der in der Verfassung verankerten paritätischen Wirtschaftskammern ist dringende Notwendigkeit.

Erhöhte Arbeitsintensität - Gesteigerte Gefahr

Nachdem wir an gleicher Stelle (Nr. 17 „Der Deutsche“) interessante Mitteilungen aus dem Berichte der Schleifischen Textilberufsgenossenschaft veröffentlichten, liegt uns jetzt der Bericht der Süddeutschen Textilberufsgenossenschaft vor, der gleiche wertvolle Feststellungen über die Steigerung der Unfallzahlen in der Textilindustrie bringt.

Nach ihrem Geschäftsbericht zählte die Süddeutsche Textilberufsgenossenschaft Ende 1927 in 1587 Betrieben insgesamt 178 971 vollbeschäftigte Personen gegen 158 301 vollbeschäftigte Personen im Jahre 1926. Die Zahl der vollbeschäftigten Arbeit-

nehmer (Arbeiter und Angestellte) stieg also im Berichtsjahr um 10 1/2 Prozent. Die ermittelte Lohnsumme betrug 260 014 081 M. Das unter Zugrundelegung der Gesamtbeschäftigtenzahl ermittelte durchschnittliche Jahreseinkommen betrug somit 1 418,80 Mark, das monatliche Einkommen also 118,20 M. Ebenso wie in der schleifischen Textilindustrie bleibt damit auch der durchschnittliche Monatsverdienst der Arbeitnehmer in der süddeutschen Textilindustrie noch unter dem Satz, der an Arbeitslosenfürsorge für einen Familienvater mit einer mehrgliedrigen Familie gezahlt wird! Nach dieser Feststellung ist es nicht verwunderlich, wenn auch in der süddeutschen Textilindustrie die Unfallziffer im Jahre 1927 sich weiter erheblich gesteigert hat. Gegen 2720 Unfälle im Jahre 1926 wurden im Jahre 1927 3757 Unfälle bei der Berufsgenossenschaft gemeldet. Gegenüber einer Zunahme der Beschäftigtenzahl um 10 1/2 Prozent stieg also die Unfallziffer um 27,6 Prozent. Während auf je 1000 beschäftigte Personen im Jahre 1926 13,5 und im Jahre 1927 17,2 Unfälle gemeldet wurden, kamen im letzten Jahre auf 1000 beschäftigte Personen 21,2 Unfälle. Mit anerkannter Objektivität spricht sich der Jahresbericht der Süddeutschen Textilberufsgenossenschaft über die Ursache dieser weiteren Unfallsteigerung aus, indem er zunächst auf die Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen in der Unfallversicherung hinweist, die durch das 1926 erlassene Gesetz in Kraft trat, berichtet er über die eingetretene Steigerung der Unfallziffern u. a.:

„Die Zunahme der Unfallmeldungen ist aber auch erklärlich aus dem im allgemeinen guten Beschäftigungsstand der Textilindustrie, die Neueinstellungen jüngerer und ungeübter Arbeitskräfte zur Folge hatte und auch zu Schichtarbeit, Erweiterung der Betriebe und erhöhter Ausnützung der Betriebseinrichtungen durch vermehrte Automatisierung, erhöhte Umlaufgeschwindigkeit u. a. m. führte.“

Wiederholt gibt der Bericht als Ursache der gesteigerten Unfälle die Nichtbeachtung der vorhandenen Schutzvorrichtungen durch die Arbeiterschaft an. Ueber 40 Prozent der erstmalig entdeckten Unfälle sind nach seinen Ermittlungen auf diese Ursachen zurückzuführen. Unsere wiederholte Feststellung, daß durch die übersteigerte Intensität der Arbeiterschaft die notwendige Aufmerksamkeit und Beachtung der Unfallschutzvorschriften bedenklich herabgemindert und oft ausgeschaltet wird, bestätigt sich damit. Die Süddeutsche Textilberufsgenossenschaft schreibt weiter:

„Auch die Zunahme der Unfälle auf dem Wege von und zu der Arbeitsstelle ist teilweise durch diese Neueinstellungen bedingt, da nach den Feststellungen unserer technischen Aufsichtsbeamten in verschiedenen Gegenden starker Mangel an Arbeitskräften eintrat und diese aus der weiteren Umgebung herangezogen werden mußten.“

Auch diese Feststellung bestätigt unsere wiederholte Ausführung: Erhöhter Verbrauch der physischen und geistigen Kräfte der Arbeiterschaft in den Betrieben muß insbesondere bei den weiblich Beschäftigten eine Ueberanstrengung und Uebermüdung zur Folge haben, die sich in der Steigerung der Unfälle auf dem Wege zur und insbesondere von der Arbeitsstelle zeigt. Die unzulänglichen Löhne tun ein übriges. „Gerechter, auskömmlicher Lohn ist auch für die Süddeutsche Textilberufsgenossenschaft die erste Voraussetzung für die Verminderung des gestiegenen Gefahrenrisikos.“ So schreiben wir bereits im vergangenen Jahre zum Jahresbericht der Süddeutschen Textilberufsgenossenschaft. Unsere vorjährigen Ausführungen treffen, wie der diesjährige Bericht der Genossenschaft zeigt, auch heute noch voll und ganz zu.

Arbeitslohn und Kapitalgewinn

„Der Arbeitslohn ist die Aufmunterung zum Fleiße, der, wie jede andere menschliche Eigenschaft, in dem Grade zunimmt, wie er Aufmunterung erfährt. Reichliche Nahrung stärkt die Körperkräfte des Arbeiters, und die wohlthuende Hoffnung, seine Lage zu verbessern und seine Tage vielleicht in Ruhe zu beschließen, feuert ihn an, seine Kräfte aufs äußerste anzuspannen. Wo der Arbeitslohn hoch ist, finden wir demnach stets die Arbeiter tätiger, fleißiger und flinker als da, wo er niedrig ist.“

„Unsere Kaufleute und Fabrikanten klagen, klagen viel über die schlimmsten Wirkungen der hohen Löhne, auf die Erhöhung der Preise und die darauf folgende Verminderung des Absatzes im In- und Auslande. Sie sagen nichts von schlimmen Wirkungen hohen Kapitalgewinnes. Von den verderblichen Folgen der eigenen Vorteile schweigen sie und klagen nur über die Vorteile anderer Leute.“

Adam Smith, in seinem Werk „Volkswohlstand“ 1776.

Vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Unauffhaltsbar rollt das Rad der Zeit, unauffhaltsbar dem von Gott gesteckten Ziele zu. Menschen werden geboren und vergehen wieder, als seien sie nie dagewesen. Großes wird geleistet und im Laufe der Zeit vielfach schnell vergessen. Und doch, ob es auch heißt: Undank ist der Welt Lohn, ist die eine Generation auf die andere angewiesen. Was die alte Generation angefangen hat, muß die neue vollenden. Jede Jahreswende ist eine Prüfungs- und Kontrollstelle, an der wir uns prüfen sollen, ob wir im vergangenen Jahre im Geiste der Väter weitergearbeitet haben, oder ob wir von der rechten Bahn abgekommen sind; ob auf dem alten Fundamente weitergearbeitet wurde, oder ob eine Unterbrechung der Baulustigkeit stattfand, so daß kein Fortschritt zu verzeichnen war.

Kuschau sollen wir halten auf die Strecke, die vor uns liegt. Klar und deutlich sollen wir aufs neue das Ziel ins Auge fassen, damit wir es nicht verfehlen können. Unserer Verantwortung sollen wir uns bewußt werden, die wir haben für Gegenwart und Zukunft, um im neuen Jahre unser ganzes Handeln, unser Tun und Lassen danach einzustellen.

So wollen auch wir als christliche Gewerkschaftsjugend Rückschau und Auschau halten. Rückschau auf das Vergangene, Auschau auf das vor uns Liegende. Sind wir nun in unserer Jugendbewegung vorwärtsgekommen? Hat sich unsere Schar vergrößert? Hat die innere Geschlossenheit, die innere Festigkeit in unseren Reihen zugenommen. — Alle Teilnehmer an unserer ersten Verbandsjugendtagung werden gewiß mit einem freudigen „Ja“ antworten. Und wahrlich, die Tagung hat uns gezeigt, daß unsere Jugend erwacht ist, daß unsere Bewegung einen Anspruch darauf hat, in der Öffentlichkeit beachtet und gehört zu werden. Ja, ihr lieben Verbandsväter, unsere Jugend ist freudig bereit, die Arbeit, die ihr begonnen habt, weiterzuführen, so daß euer Schaffen und Streben nicht nur mit einem flüchtigen Erfolg gekrönt ist, sondern zum dauernden Segen für die Arbeiterschaft wird. Wenn wir nun auf den Erfolg im alten Jahre zurückblicken, so wollen, ja, so müssen wir dankerfüllt der treuen, unermüdbaren Arbeit unseres lieben Verbandsjugendführers Franz Fischer gedenken. Möge er uns allen in unserer Arbeit zum Vorbild werden, so wird es stets gut stehen um unsere Bewegung. Und treue Arbeit in seinem Sinne wird für ihn der beste Dank sein.

Im neuen Jahre sei unsere Losung: Vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Ein herrliches Leben,
Das ernste Streben,
Das ernste Ringen,
Um das zu vollbringen,
Was begannen die Alten.
Gott möge es walten.

Eine jeme, wichtige Aufgabe hat uns für die Wintermonate der Verband gegeben: freudige, treue Werbearbeit für unsere Bewegung. Auf, liebe Freunde, wir wollen es der Verbandsleitung zeigen, daß wir festen Willens sind, den obigen Spruch in die Tat umzusetzen.

Kann man der Gewerkschaftsjugend zum neuen Jahre Besseres wünschen, als daß es allen Jugendgruppen klar werde, was die eigentliche Aufgabe unserer Jugendbewegung ist? Nicht Unterhaltung, Spiel und Vergnügung — so nützlich diese Sachen, mit Maß betrieben, sein mögen — sondern wirklich ernste Gewerkschaftsarbeit zu treiben, sei stets unser höchstes Gebot! Was heißt nun ernste Gewerkschaftsarbeit?

1. Intensive Bildungsarbeit. Die Jugend kann nur das Erbe der Väter recht verwerten, wenn sie genügend geschult ist.
2. Freudige Mitarbeit innerhalb der Ortsgruppe, sei es als Vertrauensmann, Kassierer usw.
3. Unermüdbare, fröhliche Werbearbeit. Keiner stehe feige zurück, wenn es heißt: Freiwillige vor!
4. Die Pflege wahrer Kollegialität, wahrer Bruder- und Schwesternschaft.

So möge nun auch im neuen Jahre unsere christliche Gewerkschaftsjugendbewegung wachsen und gedeihen nach innen und außen zum Heil und Segen der gesamten christlichen Arbeiterschaft. Allen Kollegen und Kolleginnen ein herzliches „Mutig voran!“

M. Gößling.

Schneeschmelze

Frau Sonne und der Borlenzwind
Regieren nun im Land
Und haben lustig, eins, zwei, drei,
Den Winter draus verbannt.

Die Sonne strahlte frühlingwarm,
Der Wind blies: Frühjahrs,
Da ging der Winter auf die Flucht,
Es schmolzen Eis und Schnee.

Ein Blümlein nahm zur selben Stunde
Die Glöckchen in die Hand
Und läutete und läutete
Den Borlenz ein im Land.

Johanna Weiskirch.

Die Textilindustrie in Augsburg und ihre Arbeiter

Augsburg ist eine alte Weberstadt. Nach den neueren Untersuchungen des angesehenen Arztes Dr. Ditz erhielt die Stadt 1868 eine auf Zünfte begründete Städte- und Ratsverfassung. Augsburg hat im Laufe der Jahrhunderte so manche politische und wirtschaftliche Umgestaltung erlebt. Bis zur Entwicklung der Textilindustrie und ihrer Produktionsmethoden von heute ist manche Umstellung nötig gewesen. Die Leinenweberei bekam durch das Aufkommen der Porzellanweberei und des Baumwollhandels Konkurrenz. Nach dem 30jährigen Krieg verursachte das Aufkommen des Kattuns und der Kattundruckerei dem Gewerbe eine neue Situation. Die mit besseren technischen Hilfsmitteln arbeitenden Kattundruckereien ließen sich nicht in die schon verkrümelte und wenig bemegliche Zunftordnung pressen. Mit der Kattundruckerei begann eine neue Betriebsform, die fabrikmäßige, sich einzubürgern. Die fabrikmäßige Produktion wurde schließlich nach langen Auseinandersetzungen innerhalb des Gewerbes vom Räte der Stadt anerkannt und sie außerhalb der Zunftordnung gestellt. So vollzog sich im Handwerk selbst allmählich ein Umstellungsprozess, und die Bildung eines Industriearbeiterstandes nahm seinen Anfang. Der im 18. Jahrhundert und später als Anwärter für die Meisterhaft tätige Weberknappe entwickelte sich des Zunftmanuels und wurde Arbeiter. Zu ihm kamen Arbeitskollegen aus der Land-

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts begann in Augsburg die Periode der industriellen Großbetriebe. Die 1809 errichtete erste Baumwollspinnerei mit 3000 Spindeln konnte sich nur einige Jahre halten, sie fiel der technisch vorgefertigten englischen und elsfässigen Konkurrenz zum Opfer. Die später errichtete mechanische Baumwollspinnerei und -weberei konnte sich durchsetzen. Sie wurde im Jahre 1837 in Form einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1,2 Millionen Gulden errichtet. Das war für Augsburg und ganz Bayern ein großes Ereignis. Auch König Ludwig I. interessierte sich für das Unternehmen. Bemerkenswert ist sein Schreiben an den Hauptbeteiligten, dem er ein gutes Gelingen wünschte und ihn dann bat, bei der Auswahl des Arbeiterpersonals vorzüglich auf beschäftigungslose Weber und Kinder von Weibern Rücksicht zu nehmen. Weiter verlangte der König, daß den Arbeitern dieser Fabrik Gelegenheit gegeben werde, den gesetzlichen Bestimmungen über die Schulpflicht Genüge leisten zu können. Das weist darauf hin, daß es als selbstverständlich galt, in dem neuen Fabrikbetrieb Kinder und Schulpflichtige zu beschäftigen.

Wie Dr. O. Reuther in seiner gewerbegeschichtlichen Abhandlung über die Entwicklung der Augsburger Textilindustrie mitgeteilt hat, bezog die mechanische Baumwollspinnerei und -weberei eine große Zahl der nötigen Meister und Arbeiter aus Frankreich und dem Elsaß. Aus der Stadt und der ländlichen Umgebung wurden willige Arbeitskräfte für den Betrieb angelert und beschäftigt. Die Augsburger Weber waren trotz ihrer schlechten Lage zunächst nicht für die Fabrikarbeit zu gewinnen, teils aus altem Handwerkerstolz und im Zweifel über die Prosperität des neuen Fabrikunternehmens, mehr noch wegen des Zwanges und der Unfreiheit, die ihrer in der Fabrik wartete. Von dem Unternehmen war nämlich eine Fabrikordnung aufgestellt worden, deren Bestimmungen geradezu drakonisch waren. Sie verpflichtete die Arbeitnehmer nach 14 tägiger Probezeit zu mindestens sechsmonatlicher Arbeitsleistung. Die Arbeiter wurden an den Betrieb gebunden, der Arbeitgeber behielt sich das Recht der jederzeitigen Entlassung vor. In die Arbeitskraft, Gesundheit und Gewandtheit der Arbeiter wurden große Anforderungen gestellt. Die Reinigungsarbeiten damals wurden nicht durch Maschinen besorgt und waren außerordentlich gesundheitschädlich. Besonders schwer war die Arbeit der Spinner, weil sie den Spindelwagen ziehen und gleichzeitig die Coppe mit eigener Hand bilden mußten. Außerordentliche manuelle Gewandtheit und große physische Kraft war zur guten Arbeitsleistung unerlässlich. Dazu kam die

lange Arbeitszeit, 13 bis 16 Stunden täglich. Dessenungeachtet sah die famose Arbeitsordnung für jede Verfehlung und jeden Arbeitsfehler schwere Strafen vor. Diese waren so groß und reichlich, daß Leute oft tagelang, ja wochenlang arbeiten mußten, nur um ihre Strafen abzuzahlen. Beim Zutritt kommen oder verschuldetem oder unverschuldetem Fernbleiben von der Arbeitsstelle waren Geldstrafen in Höhe des doppelten Tagelohnes vorgesehen. Jeder Ungehorsam gegen Vorgesetzte wurde, je nach dem Verhältnis des Fehlers, mit einer Strafe von einem bis fünf Tagelöhnen bestraft. Dabei waren Eingriffe in das Privatleben der Arbeiter nichts seltenes. Der Unternehmer befahl Kinder der Arbeitnehmer und junge Leute der in seinem Betrieb beschäftigten Familien einfach an einen von ihm bestimmten Arbeitsplatz. Wurde eine solche anbesohlene Stelle nicht angetreten, wurde der Vater oder die Eltern bestraft, sogar mit Entlassung. Den Lohn für geleistete Arbeit bestimmte willkürlich der Unternehmer. Nach der angeordneten Arbeitsordnung war jeder Arbeiter verpflichtet, den ihm gebotenen Tag- oder Wochlohn ohne Widerrede anzunehmen.

Die Arbeitnehmer der Textilindustrie jener Zeit waren also einer Art Leibeigenschaft dem Unternehmer gegenüber unterworfen, denn einen selbständigen Willen durften sie nicht haben oder gar äußern. Die Art ihrer Arbeit, die Dauer der Arbeitszeit, die Höhe des Lohnes bestimmte der Unternehmer. Diese Art Feudalismus fanden die Pioniere der christlichen Gewerkschaftsbewegung und des christlichen Textilarbeiterverbandes zum Teil noch vor, als sie in Augsburg vor mehr als 30 Jahren ihre Arbeit für Menschenrecht und Arbeitsrecht begannen. Die Arbeit der Gewerkschaftsbewegung hat gute Früchte getragen. Es ist allmählich für die Arbeiter ein Zustand der Gleichberechtigung geschaffen worden, der wohlthuend abhört von den Verhältnissen früherer Zeit. Das mögen alle Arbeiter wohl beachten, denn sonst kann es sein, daß sie über kurz oder lang der mit schweren Mühen erkämpften sozialen Errungenschaften wieder verlustig gehen und sie wieder Leibeigene der Bürokratie werden.

Wluyv vor 29 Jahren

In unserer „Textilarbeiter-Zeitung“ stand vor einigen Wochen ein Artikel über die Arbeitsverhältnisse in Wluyv. Beim Lesen dieses Artikels wird mancher den Kopf geschüttelt und sich gefragt haben, wie ist so etwas möglich? Schreiber dieser Zeilen möchte zum besseren Verständnis unserer Leser folgendes der Öffentlichkeit unterbreiten:

Wohlverdiente Ehrungen von Verbandsjubilaren

Zu einer kleinen aber eindrucksvollen Feier hatten sich die Jubilare, Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute der Ortsgruppe M. Gladbach-Blumenberg am 5. Januar versammelt. Erschienen waren vom Zentralvorstand die Kollegen Fahrnbrach und Müller. Durch die Kollegen Weber und Dörpinghaus war der Bezirk vertreten. Weiter die Kollegen des Sekretariats M. Gladbach.

Der Ortsgruppenvorsitzende, Kollege Johann Küppers, entbot den Anwesenden die Grüße der Ortsgruppe. Besonders wurden die Jubilare begrüßt und ihnen die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Ein besonderer Gruß galt auch dem Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden unseres Verbandes.

Wirkungsvoll wurde ein Prolog vorgetragen. Das Quartett des kath. Gesellenvereins M. Gladbach trug erheblich zur Festfeier bei. Der Kollege E. Weber von der Bezirksleitung übermittelte den Jubilaren herzliche Grüße und Glückwünsche im Namen der Bezirksleitung. Als Anerkennung wurde den beiden

Dann sprach der Vorsitzende des Verbandes, Kollege Fahrnbrach, W. d. R., Düsseldorf. Im Namen des Zentralvorstandes entbot er den Jubilaren Gruß, Dank und Glückwunsch. Dann führte er aus: In einem kleinen Kreise sind wir hier vereint zur Ehrung lieber Kollegen, die unserer gemeinsamen Sache 30 und 25 Jahre dienen. Die Zeitverhältnisse laßen auf materielle Dinge. In der Gründerzeit unseres Verbandes war es anders. Da fragte man nicht: Was kriegt ich dafür? Die Arbeit wurde aus Idealismus freudig geleistet. Manche Stunde Zeit opferten die beiden Jubilare. Entschädigung für ihre Arbeit verlangten sie nicht. Ja, noch weiter ging ihr Opfermut. Man faßte es als Beleidigung auf, wenn man ihnen eine Entschädigung anbot. So war man bei der Sache. Wir sind doch keine Zeitungsjungen, die bezahlt werden müssen, erklärten die alten Kämpen. In anderen Berufsständen glaubte man schon den Dank aller zu erwarten, wenn man in gesicherter Stellung etwas leistete. Gegenüber dem, was in der Arbeiterbewegung geleistet wurde, ist kein Vergleich möglich, insbesondere nicht, was die Jubilare schafften. Trotz der Unsicherheit der Existenz, trotz Mißerfolgen sind beide Kollegen den Idealen der Bewegung treu geblieben. Sie haben gekämpft und manches mit durchgemacht. In den eigenen Reihen, im Betriebe. Im reichsten Maße haben unsere Kollegen alle Entbehrungen getragen. Ohne an Lohn und Dank zu denken, auch nicht an Orden und Ehrenzeichen. Diese sind in der Arbeiterbewegung nicht feil. Alles haben unsere Jubilare auf sich genommen, sie haben geduldet und gekämpft mit ihren großen Familien. War auch alles noch so hart, gegenseitige Unterstützung wurde gerne gegeben. Viele spöttelten darüber. Diesen Menschen fehlte die Achtung und das gegenseitige Sichverstehen. Der Referent sprach den Jubilaren und Familienangehörigen den Dank des Zentralvorstandes für die erprobte Treue aus. Als Angebinde wurde den Jubilaren ein besonderes Diplom und ein Buch „Deutschland“ überreicht. Das Buch zeigt die Schönheiten der deutschen Heimat. Es soll ein Zeichen dafür sein, daß die beiden Jubilare nicht nur hier geschafften, sondern der ganzen deutschen christlichen Gewerkschaftsbewegung blieben. Den Jubilaren das Beste wünschend, schloß der Kollege Fahrnbrach die anerkennenden Ausführungen.

Schlicht und einfach dankten die Jubilare. Herzenssache sei es ihnen gewesen, dem Verbands zu dienen. Auch in Zukunft wollten sie noch gerne mitarbeiten. Freundlicher Beifall bezeugte wahre Kameradschaft.

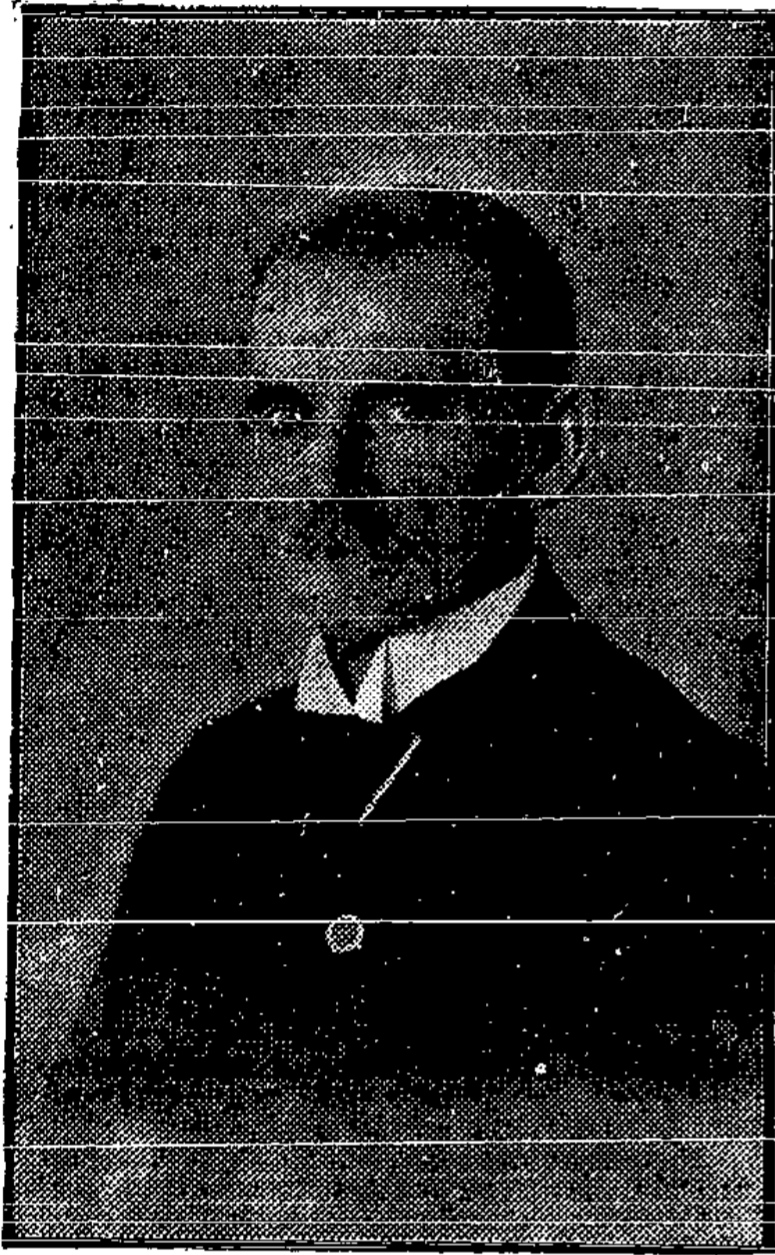
Der Verbandsvorsitzende richtete dann noch einen Appell an die Jungen. Nehmen wir uns ein Beispiel an den alten Kämpen. Ihre Arbeit hatte nicht als Unterlage materielle Dinge. Hier stand das Gebot der Pflicht. Auch heute bedarf die Bewegung der Unterstützung mit aller Kraft. Alle müssen wir weiterbringen. Durch gemeinsame Arbeit muß die Arbeiterbewegung, insbesondere unser Verband, vorwärts kommen.

Der Kollege J. Müller, Düsseldorf, sprach dann den Jubilaren den Dank aus. Er verband damit herzliche Wünsche und erinnerte an gemeinsame Arbeit vor Jahrzehnten. Deshalb sei es ihm ein Bedürfnis gewesen, heute persönlich zu danken und zu grüßen.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe dankte besonders dem Kollegen Fahrnbrach für die Ausführungen, dann dankte er allen für die Mitarbeit zur Gestaltung des Festes. Selten war die Feier, schön ihr Verlauf.

Ein seltenes Jubiläum.

Am 13. Januar 1929 konnte unser Kollege Jakob Breuer auf eine 40jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Arbeitnehmervertreter in der Krankenversicherung zurückblicken. Die frühere Ortskrankenkasse für die Tuchmacher wählte den Kollegen Breuer am 13. Januar 1889 in den Ausschuß und am 8. November 1890 in den Vorstand. Bei der am 1. Januar 1921 erfolgten Zusammenlegung mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Euskirchen trat er auch in den Vorstand dieser Kasse ein. Zu dem Ehrentage sind dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Der Herr Reichsarbeitsminister Wissell hat in einem besonderen Schreiben dem Jubilar für seine Verdienste um die Erhaltung und Wiederherstellung von Gesundheit und Arbeitskraft in der versicherten Bevölkerung seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. Weiter haben Glückwünsche übersandt: Herr Geheimrat Dr. Kauffmann, Herr Bürgermeister Diffe, die Zentrumsfraktion der Stadtverordnetenversammlung, der Metzerverein Euskirchen, die christlichen und freien Gewerkschaften. Möge es unserem Kollegen Jakob Breuer vergönnt sein, noch lange Jahre in guter Gesundheit die Arbeiterschaft vertreten zu können.



Josef Weizer, 30 Jahre Vertrauensmann

Jubilaren eine Standuhr überreicht. Der Kollege Weber stellte die Verdienste der beiden heraus und gedachte im besonderen der Frauen der Jubilare. Sind sie es doch gewesen, die nicht die geringsten Opfer gebracht haben in aller Stille. Damit haben sie erst den Jubilaren die Arbeit für den Verband ermöglicht. Sie waren überzeugt von den Idealen der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Ihnen gebührt daher herzlichen Dank.

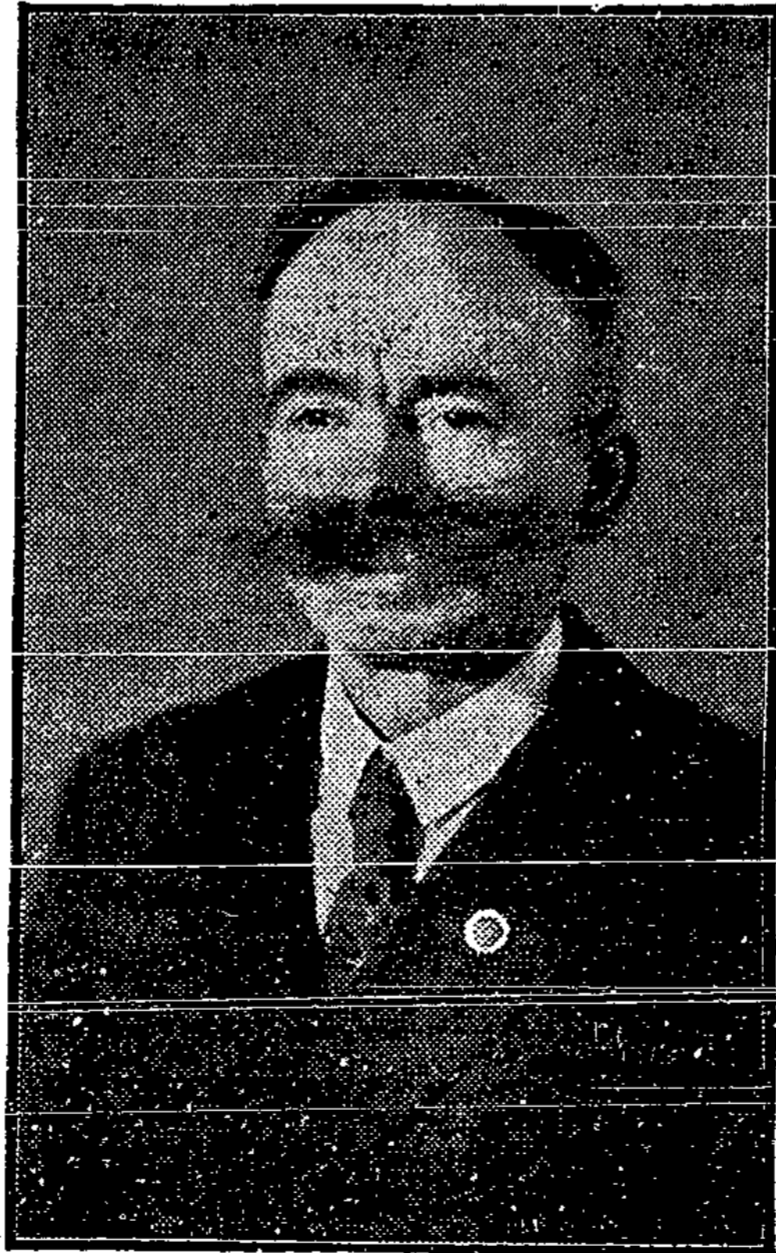
Der Kollege Lorenz überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Sekretariatsleitung und gedachte der freudigen Mitarbeit der beiden.

Blunn ist in den letzten Jahren, nachdem in seiner Gemarkung Kohlenfunde gemacht wurden, etwas aus der Verborgenheit herausgerückt. Vor 29 Jahren war Blunn ein kleines, ländliches Dörfchen mit einer ländlichen Umgebung. In diesem Dörfchen befanden sich einige kleine Webereien, worin Baumwolle verarbeitet wurde.

In den Webereien herrschten schlechte Verhältnisse, die Herren Fabrikanten gaben den Ton an und die Arbeiter durften nicht murren. Die Grundeinstellung der Arbeiter war streng religiös, und da einige Arbeiter glaubten, daß das Benehmen der Fabrikanten in Widerspruch mit der christlichen Lehre stand, fannen sie auf Abhilfe. Sie hatten gehört, daß der Niederrheinische Verband christlicher Textilarbeiter bemüht war, diejenigen Orte zu erfassen, die sich bei seiner Gründung noch nicht entschließen konnten, mitzumachen. Diese Arbeiter setzten sich mit der Verbandsleitung in Verbindung. Es wurde, nachdem alles reiflich überlegt war, beschlossen, eine Versammlung abzuhalten. Die Versammlung fand am 22. Juli 1900 statt.

Der Verbandsleiter sollte ein Referat über die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften halten. Da ihm jedoch am Tage vorher ein Kind gestorben war, konnte er nicht nach Blunn gehen, der Kollege Roth, der damals noch im Arbeitsverhältnis stand, erklärte sich bereit, an seiner Stelle zu referieren. Nun geschah etwas, was wohl selten vorkommt. In dieser Versammlung erschien ein Fabrikant mit der Bibel unterm Arm. Nach dem Referat fing dieser Fabrikant an, den Versammelten alleshand aus der Bibel über die Pflichten der Arbeiter vorzulesen. Infolge der religiösen Einstellung der Arbeiter hatte er bei einem großen Teil derselben tatsächlich Erfolg. Der kleinere Teil, der lieber christliche Lagen gesehen, wie salbungsvolle Worte gehört hätte, wagte es nicht, gegen den Stachel zu löcheren, und so kam die Gründung einer Ortsgruppe nicht zustande. Alle Bemühungen des Verbandsleiters, eine neue Versammlung einzuberufen und dem Arbeitgeber und der anwesenden Zuhörerschaft einmal die Pflichten der Unternehmer vor Augen zu führen, scheiterten an der Furcht der Arbeiter.

So geschah im Jahre 1900. Doch haben sich die Zeiten geändert, die Arbeiter sind nach geworden und haben den Weg zur Organisation gefunden. Die Arbeitgeber mit und ohne Bibel werden den gerechten Ruf der Arbeiter nach einem auskömmlichen Lohn und einer menschenwürdigen Behandlung nicht erstickt können. Die Blunner Arbeiter haben lange genug Amboß spielen müssen, jetzt ist es Zeit, daß sie einmal Hammer spielen. Ein Glückauf zum frisch-frischen Ringen, ohne Kampf kein Sieg!



Gerh. Hörfers, 25 Jahre Vertrauensmann

In geselligem Kreise blieb man noch zusammen. Manches Erlebnis aus dem Leben der Jubilare und aus der Bewegung wurde mit Humor wiedergegeben. Gesangsbeiträge wechselten mit anderen Darbietungen. Froh, gefellig und schön war der ganze Abend. Auch in Freude vereint in einem Verbands.

Mit Stolz darf die Ortsgruppe Blumenberg zu ihren beiden Jubilaren emporklicken. Mit rastlosem Eifer haben sie für die Sache des christlichen Textilarbeiterverbandes gewirkt. Mögen alle unsere jungen Menschen vom Geiste der Jubilare besetzt sein. Dann werden wir immer weiter kommen. Zur Gleichberechtigung, zur Gleichachtung, zum Arbeiterstande innerhalb des Volkes.



Jakob Breuer, Euskirchen

Unlautere Agitationsmethoden

Unter der Überschrift „Aufwärts, vorwärts überall“ berichtet die Krefelder „Freie Presse“, das Sprachorgan der sozialistischen Gewerkschaften, in ihrer Nr. 25 vom 30. 1. 1929 über den Verlauf der Generalversammlung des deutschen Textilarbeiterverbandes.

In diesem Bericht ist gesagt, daß Herr Gewerkschaftssekretär Kamm bei dem Bericht über die Betriebsräteahlen des Jahres 1928 folgendes ausgeführt habe:

„1928 bestand in 62 Betrieben von 88 ein Betriebsrat“.

In Fortdruck ist dann zu lesen:

„Von 266 Betriebsratsmitgliedern stellten wir 223, die christlichen Gewerkschaften 17 und 26 die übrigen Organisationen“.

Demgegenüber stellen wir fest, daß wir als Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands im Stadtgebiet Krefeld allein in der Samtindustrie mehr als 17 Betriebsratsmitglieder stellen. Herr Kamm wird doch wohl kaum behaupten wollen, daß unser Verband in der gesamten Seiden- und Webereindustrie überhaupt kein Betriebsratsmitglied stellte? Im Gegenteil, in diesen Industriegruppen sind wir noch stärker vertreten als in der Samtindustrie.

Entweder ist Herr Kamm von seinen Mitgliedern sehr schlecht unterrichtet worden, oder aber, man arbeitet aus agitatorischen Gründen bewußt mit falschen Zahlen um ein Stärkeverhältnis zu beweisen, was nicht vorhanden ist.

Wenn auf diese Weise eine Stärkung des Verbandes erreicht werden muß, muß es um den geistigen Gehalt des deutschen Textilarbeiterverbandes, besonders in Krefeld, sehr traurig bestellt sein. Wir sind gewohnt unseren Gegner zu achten, jedoch kann man das nur, wenn man es mit Menschen zu tun hat, die der Wahrheit die Ehre geben. Ju.

Aus unserer Jugendbewegung

Jugendgruppe Hardt, Sekretariat M. Gladbach.

Die Jugendgruppe veranstaltet am 9. und 10. Februar 1929 im Jugendheim Hardt einen Wochenendkursus. Der Kursus beginnt Samstags nachmittags 4 Uhr und endet abends um 7 Uhr. Sonntags vormittags wird 9.30 begonnen und 12.30 geschlossen. Nachfolgende Themen werden behandelt:

1. Was können wir zur beruflichen Erleichterung der jugendlichen Mitglieder tun? Referent: Verbandsjugendführer Kollege Franz Fischer.
2. Was erwarten wir als Textilarbeiterjugend vom Berufsausbildungsgefeß? Referent: Kollege Franz Fischer.
3. Mittel und Wege zur Förderung der Jugendbewegung im Verbands. Referent: Karl Dörpinghaus.

Samstags abends finden sich die Kursusteilnehmer mit den Angehörigen im kleinen Saale des Juwandelms ein. Im Kreise

der Freunde und Angehörigen wollen wir das Besondere pflegen. Hier auch als Ausdruck gemeinsamen Ziels.

Zu dem Kurzus und gleichfalls zu dem Abend haben wir alle Mitglieder der Jugendgruppe sowie alle jüngeren Mitglieder befreundet ein. Um Pünktlichkeit wird dringend gebeten.

Berichte aus den Ortsgruppen

St. Blasien. Zu einer schönen Kundgebung am Samstag, den 19. Januar, gestaltete sich das 10jährige Stiftungsfest. Neben einer großen Zahl von Kolleginnen und Kollegen konnte der Ortsgruppenvorstand die kath. Geistlichkeit, Vertreter der Stadtverwaltung und die Ortsgruppenvertreter von Murg und Waldshut begrüßen.

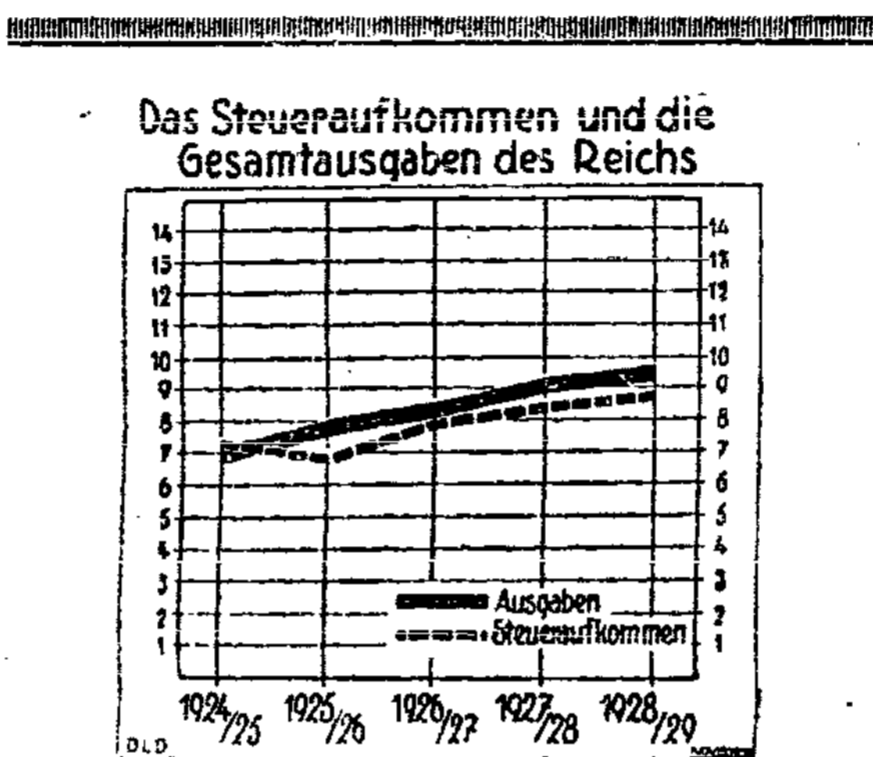
Buchau. Eine sehr gut gelungene Familienfeier veranstaltete unsere Ortsgruppe am Samstag, den 19. Januar. Erfreulicherweise hatten sich viele Eltern der Arbeiterkinder eingefunden, um einige gemütliche Stunden bei uns zu verbringen.

a. Donau (Würtbg.). Auf einem schön verlaufenden Familienabend am Silvesterabend kann unsere Ortsgruppe zurückblicken. Mit Streichmusik und Klavierbegleitung wurde der Abend eröffnet, worauf von Kollegin Bucher ein Prolog vorgetragen wurde.

Grünberg i. Schl. Unsere Ortsgruppe hielt am 17. d. M. ihre Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende Kollege Reumann 10 Mitgliederversammlungen und 10 Vorstandssitzungen, sowie eine Generalversammlung und 10 Kurzusabende sind gehalten worden.

gewählt wurde die Kollegin Frau Scheibner als bewährte zweite Vorsitzende, und als Kassenprüfer Kollege Alfred Opiß. Neugewählt wurden Kollege Brandt als Kassierer, Kollegin Hoffmann als Beisitzerin und zum zweiten Kassenprüfer Kollege Franke.

Neurode (Schlesien). Am Sonntag, den 20. Januar, fand im kath. Gesellschaftsraum die ordentliche Generalversammlung unseres Verbandes „Ortsgruppe Neurode“ statt. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Kollegen Sommer, wurde der Geschäftsbericht vorgelesen.



Das Steueraufkommen und die Gesamtausgaben des Reichs. Nach dem Rechnungsjahr 1924 ist ein Rückschlag, dann aber eine allmähliche Besserung in den Deckungsverhältnissen eingetreten. In den einzelnen Jahren wurden die Gesamtausgaben des Reichs durch Steuern und Zölle gedeckt.

Markenverkauf, Lohnbewegung und Wohlfahrtsmarken usw. wurde die Versammlung aufgeführt.

Nach kurzer Pause führte uns der Kollege Kleinwächter mit seinem Lichtbildapparat in die Gegenden, wo die Baumwolle gepflanzt, geerntet, vorbereitet und verarbeitet wird.

Osnabrück. Wie alljährlich, so fand auch jetzt wieder am Mittwoch, den 23. Januar, unsere Generalversammlung statt. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde von dem Kollegen Artkötter, Rheine, der Geschäftsbericht gegeben.

Eine ganze Reihe betrieblicher Vorkommnisse wurde so dann besprochen. Aus denen ging klar hervor, daß für Osnabrück

eine straffe Organisation bitter nötig. Allseitig wurde das Versprechen gegeben, daß es in diesem Jahre an der Mitarbeit in dieser Hinsicht nicht fehlen soll.

Säckingen. Ueber einen erfreulichen Besuch der Mitgliederversammlung am Sonntag, den 20. Januar, kann Säckingen berichten. In der Hauptfrage wurden örtliche Fragen besprochen. Seit Jahren liegt das Wirtschaftsleben darnieder, die Bandindustrie, von den Verhältnissen zum Teil überholt, wird einem anderen Zweig der Textilindustrie Platz machen müssen.

St. Tönis. Ortsgruppengeneralversammlung. Am Dienstag, den 22. Januar, fand die Generalversammlung unserer Ortsgruppe statt, die gut besucht war. Der Kassierer, Kollege Adenkirch, gab den Geschäfts- und Kassenbericht.

Punkt 2 der Tagesordnung sah die Neuwahl der scheidungs-gemäß ausstehenden Vorstandmitglieder vor. Als Vorsitzender wurde mit sehr großer Stimmenmehrheit der Kollege Wilhelm Wey, der den Vorsitz der Ortsgruppe schon vier Jahre inne hatte, wiedergewählt.

Unter geschäftliche Mitteilungen wurde der am 26. und 27. ds. Mts. in Lobberich stattfindende Betriebsrätekursus bekanntgegeben und an zahlreiche Beteiligung, insbesondere der Betriebsratsmitglieder, gebeten.

Sodann erhielt das Wort der Sekretariatsleiter, Kollege Jarzon, der sich über den in der Krefelder Seidenindustrie gefällten Schiedspruch und über die Ablehnung desselben sowohl von Arbeitgeber- als auch von Arbeitnehmerseite äußerte.

Bücher und Schriften

„Frauenberuf und Seelsorge.“ Vom 10.—13. September 1928 fand in Bonn die Herbsttagung des Zentralverbandes der katholischen Jungfrauenvereinigungen Deutschlands statt.

Die Frauenberufsarbeit, ihre Einwirkungen auf die Frauen- und Mädchenwelt und auf das Familienleben fanden in verschiedenen Vorträgen eingehende Erörterungen. Schwierigkeiten mannigfacher Art wurden herausgestellt.

Die auf dieser Tagung gehaltenen Vorträge sind in einem Buch „Frauenberuf und Seelsorge“ von der Zentrale der katholischen Jungfrauenvereinigungen Deutschlands herausgegeben worden.

Inhaltsverzeichnis

Artikel: Heinrich Schaffrath f. — Heinrich Schaffraths Heimgang. — Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Textilindustrie. — Einheitslicher Termin für die Betriebsratswahlen in Rheinland und Westfalen. — Die Industrie- und Handelskammern-Organ der Arbeitgeber. — Erhöhte Arbeitsintensität — Gesteigerter Gehalt. — Vorwärts immer, rückwärts nimmer! — Wohlfahrtsdienliche Ehrungen von Verbandssubjaren. — Ein feierliches Jubiläum. — Unlautere Agitationsmethoden. Feuilletons: Die Textilindustrie in Augsburg und ihre Arbeiter. — Blutzug vor 29 Jahren. — Aus unserer Jugendbewegung: Jugendgruppe Harbl, Sekretariat M. Glabbach. — Berichte aus den Ortsgruppen: St. Blasien. — Buchau. — Ehingen a. d. Donau (Würtbg.). — Grünberg i. Schl. — Neurode (Schl.). — Osnabrück. — Säckingen. — St. Tönis. — Bücher und Schriften. — Inzerate.

Verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf, Florstr. 7.

Musikinstrumente Spezialhandlung. Einmalige Spezialhandlung für Musikinstrumente. Einmalige Spezialhandlung für Musikinstrumente.

Holzwerke Vorlagen. Feinstes Tafel-Pflaumenmus. Musikinstrumente. Doman Greulich Lithogr. Anstalt Berlin NO 43. Feinstes Tafel-Pflaumenmus. Musikinstrumente. Der Deutsche ist die Tageszeitung für den christlichen Gewerkschafter!

Wundervolle Locken. von natürlicher Schönheit und Fülle erzeugten Damen-, Herren und Kinder durch meine seit vielen Jahren bewährte Haartränke. Billige böhmische Bettfedern. Nur reine guttälende Sorten. Ein kg. graue, geschl. M. 2.—, halbweiße M. 4.—, weiße M. 6.—, beste M. 8.—, 7.—, 10.—, 12.—, 14.—, weiße geschl. M. 7.50, 9.50, beste Sorte M. 11.—.